



Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie

Universitätsklinikum Ulm

“Stellenwert/ Handhabung falscher Erinnerungen/ Aussagen in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie”

Dr. Dipl.-Psych. Nina Spröber

28. Juni 2014, München





Universität Tübingen



Bürgerhospital Stuttgart



Dr. rer.nat. Nina Spröber
Psychologische Psychotherapeutin (VT)
Supervisorin



Kinder- und
Jugendpsychiatrie Ulm



Praxis PFKJE – Neu-Ulm









Besonderheiten der KiJuPT



Entwicklungsphasen

- Schwangerschaft
- Frühe Kindheit (Säuglingszeit (bis 12. Monat/
Kleinkindalter (13.-36. Monat)
- **Kindergarten und Vorschulalter (3-5 Jahre)**
- **Grundschulalter (6 —11 Jahre)**
- **Pubertät und Adoleszenz (12-18 Jahre)**
- Erwachsenenalter (frühes, mittleres, spätes)



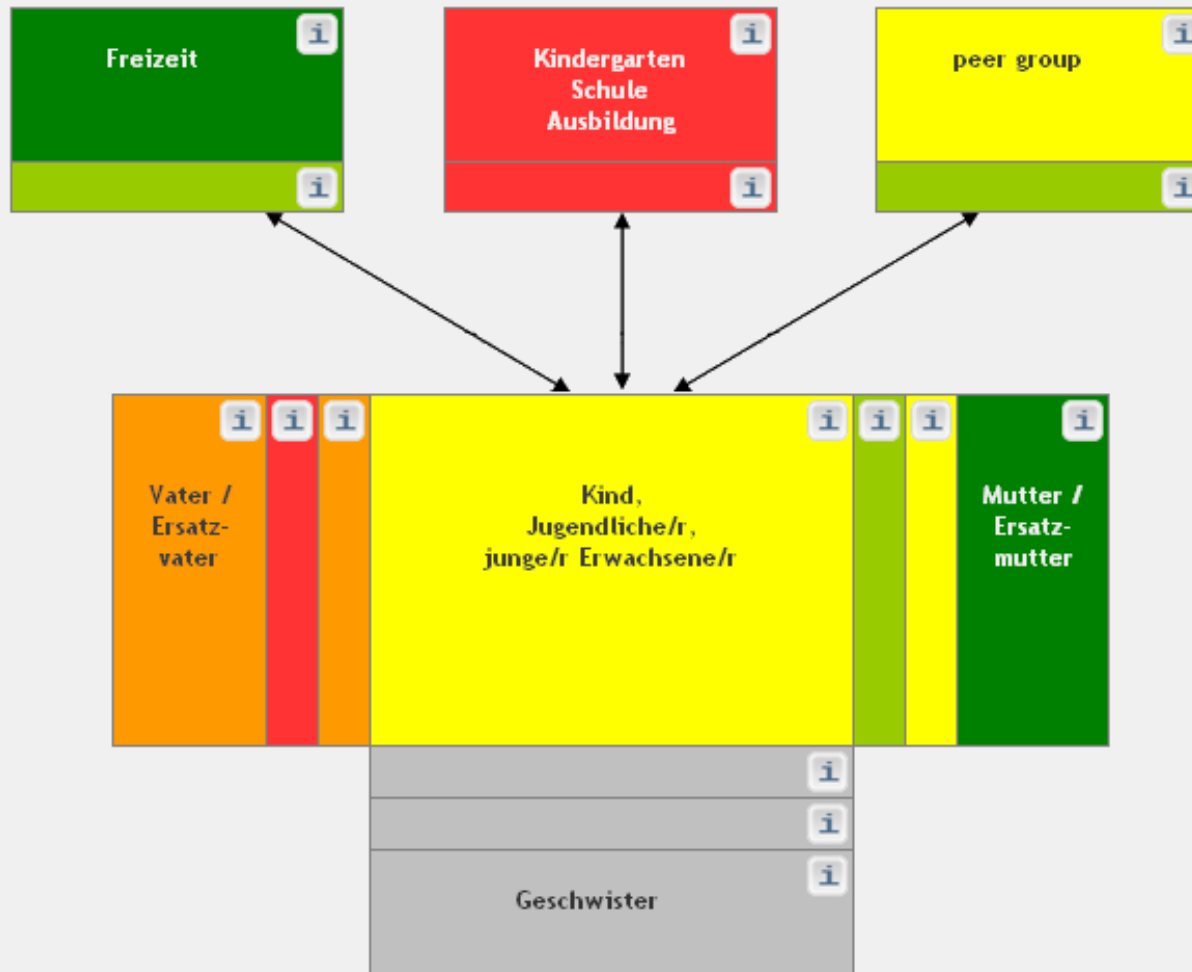
Döpfner (2008): Multimodales Vorgehen in der KiJUPT



*"Just remember, son, it doesn't matter whether you win
or lose—unless you want Daddy's love."*



Systemischer Blick!





DISYPS-II
Beurteilungsbogen für Kinder und Jugendliche – 11 bis 18 (SBB-ANZ)

BB-ANZ)

Alter: 13 Geschlecht: m Datum: 27.1.14
Klasse: 86G

Heiter

Kreuze bitte für jede Beschreibung die Zahl an, die angibt, wie zutreffend die Beschreibung für dich ist.

1. Es fällt mir schwer, wenn ich mich von den Eltern (oder anderen Personen, die mir wichtig sind) trennen muss, z. B. um in die Schule zu gehen. Ich bekomme dann Angst oder schreie oder werde wütend oder bin sehr traurig oder ich weigere mich, wegzugehen.

Wie zutreffend ist die Beschreibung?

gar nicht
ein wenig
weitgehend
besonders

0 1 2 3

Wie zutreffend ist die Beschreibung?

gar nicht
ein wenig
weitgehend
besonders

0 1 2 3

2. Ich mache mir große Sorgen, dass ich meine Eltern (oder andere Personen, die mir wichtig sind) verlieren könnte oder dass ihnen etwas Schlimmes zustoßen könnte.

0 1 2 3

0 1 2 3

3. Ich mache mir große Sorgen, dass ich von den Eltern (oder anderen Personen, die mir wichtig sind) getrennt werden könnte (z. B. indem ich gekidnappt werde oder in ein Krankenhaus muss).

0 1 2 3

0 1 2 3

4. Ich gehe nur sehr widerwillig oder gar nicht in die Schule oder anderswo hin, weil ich Angst vor der Trennung von den Eltern habe (oder von anderen Personen, die mir wichtig sind).

0 1 2 3

0 1 2 3

5. Ich gehe nur sehr widerwillig oder gar nicht alleine schlafen, ohne dass jemand in der Nähe ist.

0 1 2 3

0 1 2 3

6. Ich stehe nachts häufig auf, um zu überprüfen, ob die Eltern (oder andere Personen) da sind oder um bei ihnen zu schlafen.

0 1 2 3

0 1 2 3

7. Ich schlafe nur sehr widerwillig oder gar nicht außerhalb von zu Hause.

0 1 2 3

0 1 2 3

8. Ich bleibe nur sehr widerwillig oder gar nicht tagsüber zu Hause oder irgendwo anders alleine.

0 1 2 3

0 1 2 3

9. Ich habe nachts öfter Alpträume, bei denen ich von den Eltern (oder von anderen Personen, die mir wichtig sind) getrennt werde, z. B. weil ich von jemandem verschleppt werde.

0 1 2 3

0 1 2 3

10. Ich habe öfter körperliche Beschwerden (z. B. Übelkeit, Bauchschmerzen, Kopfschmerzen), wenn ich mich von den Eltern (oder von anderen Personen, die mir wichtig sind) trennen muss.

0 1 2 3

0 1 2 3

11. Ich habe vor vielen verschiedenen Dingen Angst oder mache mir viele verschiedene Sorgen (z. B. Angst, dass ich etwas falsch mache und dass mir und anderen etwas passieren könnte).

0 1 2 3

0 1 2 3

12. Ich fühle mich nervös, unruhig, überdreht, ständig angestrengt und angespannt.

0 1 2 3

0 1 2 3

13. Ich fühle mich ständig müde oder erschöpft.

0 1 2 3

0 1 2 3

14. Ich habe Konzentrationsschwierigkeiten oder das Gefühl, dass der Kopf wie leer ist.

0 1 2 3

0 1 2 3

15. Ich bin leicht reizbar.

0 1 2 3

0 1 2 3

16. Mein Körper und meine Muskeln sind wie verspannt.

0 1 2 3

0 1 2 3

17. Ich habe Schlafstörungen (z. B. beim Einschlafen oder beim Durchschlafen oder einen unruhigen oder schlechten Schlaf).

0 1 2 3

0 1 2 3





Verschiedene „(Un)wahrheiten

- Fall 1: 19jährige berichtet, vom Onkel als 2jährige sex. missbraucht worden zu sein, deshalb Dissoziation
- Fall 2: 9jährige geht nicht mehr in die Schule, Ursache sei die „schreckliche Zeit“ im Zusammenleben mit dem Vater
- Fall 3: Vater berichtet, dass sein 12jähriger Sohn körperlich misshandelt worden wäre in einer Einrichtung
- Fall 4: Jugendliche erhält einen neuen Stiefvater, dieser leiht Geld für das Haus, kommt nie an, die Bank hat dies verschuldet



**Ab wann können Kinder sich ausdrücken?
Wann sich erinnern?
Ab wann über Erinnertes reden?**





Voraussetzungen für die „Aussagefähigkeit“

- Situationswahrnehmung
- Speichern von Inhalten über einen längeren Zeitraum
- angemessenes Quellenmonitoring
- selbständiger Abruf von Erlebnisinhalten





Voraussetzungen für „richtige Antworten auf Fragen“

- Fähigkeit, nachvollziehbare Schilderungen zu produzieren
 - sprachliches Ausdrucksvermögen
 - Kontrollmöglichkeiten gegenüber Suggestiveinflüssen
 - kommunikative Kompetenz
-
- Zuverlässigkeitsmotivation = Notwendigkeit valider Aussagen





Die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen

- **Ab 18 Monaten** können Kinder aus dem Alltag berichten (abh. von Sprachvermögen (!); meist Routinetätigkeiten/ abgeschlossene Aktivitäten)
- **Ab ca. 2-3 Jahren** erlangen Kinder die Fähigkeit, über Vergangenes zu sprechen (meist gemeinsame Erinnerungen mit Eltern)
- Ab der **zweiten Hälfte des 3. Lebensjahr** initiieren Kinder erst Gespräche über Vergangenes (benötigen aber Hinweisreize von Erwachsenen; jedoch keine Schilderung des „Kerns“ der Handlung, erst ab 4 Jahren möglich, Reinmann, 2005)

Entwickelt sich die Erinnerung parallel zu narrativen Fertigkeiten?



Die Entwicklung der Erinnerung

- Allgemein: Je älter Kinder werden, umso länger können sie Gedächtnisinhalte speichern
- Aber: Bereits im Säuglingsalter erinnern Kinder Inhalte für ein paar Tage, ab 5 Jahren mehrere Jahre (z.B. Hayne, 2004 „Mobile“; Pipe et al., 2004 „Pirate“; Quas et al., 1999)
- Erinnerung ist immer abhängig von Vorwissen und Bedeutung, die wir den Inhalten beimessen
- Erinnerung ist dynamisch, es können mit mehr zeitlichem Abstand zu einem Ereignis neue, aber richtige Informationen dazukommen (La Rooy et al., 2007 „Pirate“)
- Erinnerungen fallen Kindern dann leichter, wenn Hinweise gegeben werden, bzw. der Kontext Erleben/ Abruf der Erinnerung übereinstimmt (z.B. Hershkowitz et al., 1998)
- Aber: Erwachsene Erinnerung von Erlebnissen < 3 od. 4 Jahren vermutl. Rekonstruktion aus Gesprächen usw. (Lamb et al, 2011)





Was macht Erinnerungen anfällig für Fehler/ Verzerrungen?

Selbst kleine Kinder sind weniger beeinflussbar als man denkt! (Leichtman & Ceci, 1995 „Sam Stone“)

Aber:

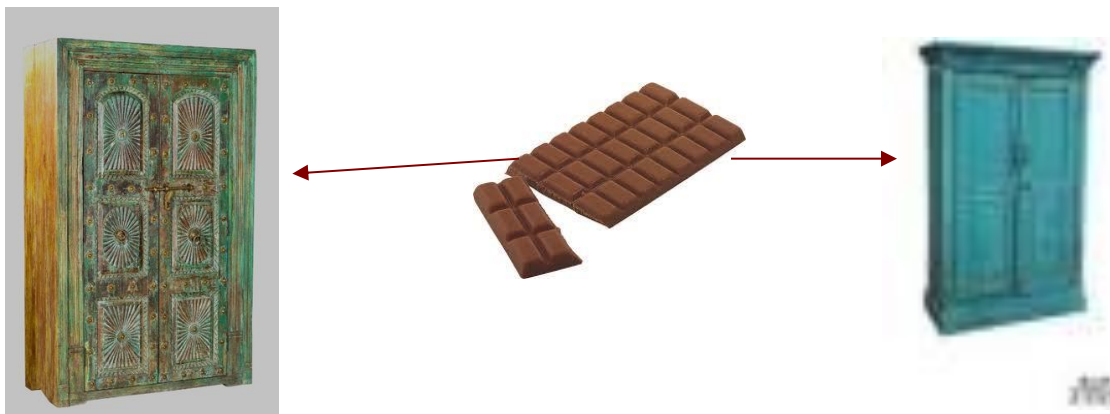
- Kinder unterliegen einer Zu-/Negierungsstimmungstendenz, v.a. bei spezifischen Fragen, bzw. hierarchischem Gefälle (Fritzley & Lee, 2003 „Tasse“)
- Kinder haben Schwierigkeiten, Zeit/ Ort zu erinnern
- Bei offenen Fragen erzählen Kinder manchmal nicht das Wesentliche, weil sie nicht wissen, was wichtig ist (z.B. bei Missbrauchsfällen)

(Lamb et al, 2011; Orbach & Lamb, 2001)



Kognitive Entwicklung (1): Theory of mind

- Ab 18 Monaten haben Kinder ein rudimentäres Verständnis von mentaler Welt (Absichten, Wünsche, Wissen, Gedanken, Gefühle anderer)
- Erst mit ca. 4 Jahren differenzierter ausgebildet





Kognitive Entwicklung (2) im Jugendalter

- Hypothetisches Denken
- Perspektivenübernahme
- unterscheiden zwischen dem, was man ist und was man sein könnte; Vergleich mit anderen
- Noch nicht ganz ausgereift, in abstrakten Begriffen zu denken, es kann deshalb zu Übergeneralisierungen kommen

Wollen Kinder überhaupt die Wahrheit erzählen?





Phantasie: Die ganz „normale“ Unwahrheit





Als - ob - Spiele

- Beginn der Fiktionsspiele im Laufe des 2. Lebensjahres, können hier bereits zwischen „Spiel“ und „Ernst“ unterscheiden
- Fähigkeit entwickelt sich, die Spiele anderer zu verstehen, verbal zu begleiten
- Zu beobachten in der Entwicklung: Dezentralisierung, Dekontextualisierung, Integration
- Ab dem 4. Lebensjahr können Kinder über fiktionale Geschehnisse fiktional reden (Wir tun so als ob (...) wäre); im Spiel wechseln sie wieder in den Indikativ ... solange das Spiel läuft,
- Wirklichkeit und Fiktion wird nun bewusst kontrastiert, aber erst ab dem 7. Lebensjahr Sicherheit in Unterschied (Harris et al., 1991 „Häschen-Monsterschachtel; Kugelschreiber)



Rakoczky, 2009







Imaginäre Gefährten

- „unsichtbare, mit einem Name versehene Personen, die für den Konstrukteur über einen längeren Zeitraum psychische Realität haben und auf die er sich in seiner Alltagskommunikation bezieht“ (Svendsen 1934, S. 985)
- Realitätsorientierung, Konstrukteur ist sich immer der Schaffung dieses Gefährten bewusst ist
- Objektcharakter, besitzt einen Namen, ein Geschlecht, ein genau definiertes Aussehen, individuelle Wesenszüge, diese sind veränderbar die der Konstrukteur auch (Seiffge-Krenke, 2000)
- Prävalenz: 13 bis 18 % (Seiffge-Krenke, 1997)





Täuschen und lügen: Die ganz „(un)normale“ Unwahrheit





Voraussetzungen, um lügen/ täuschen zu können

- Unterschied Phantasie/ Realität
- Theory of mind
- Verbale Fertigkeiten
- Wissen darüber, was als glaubwürdig gilt
- Inhalte im Gedächtnis behalten





Täuschungsfähigkeit nimmt im Laufe der Entwicklung zu

- zuerst abstreiten, um Konsequenzen zu vermeiden
 - ab 4 Jahren Geheimhaltung möglich
 - ab Schulalter gezielte Täuschung
 - ab Adoleszenz gezielte Täuschungsstrategien
-
- Kinder lernen auch relativ früh, zu täuschen, bzw. „falsche“ Emotionen zu zeigen, um andere zu schützen
 - Kinder/ Jugendliche fällt es teilweise schwer, zwischen Lügen/ Wahrheit anderer Personen zu unterscheiden





Die notwendige Wahrheit: Einschätzen von Gefährdungslagen





Sexueller Missbrauch in Institutionen und Familien: Vorliegende Daten bis 17. März 2011

Datenbasis des Abschlussberichts der UBSKM

- **Telefonische Anlaufstelle der UBSKM**
 - rund 11.000 Telefonanrufe
 - daraus gewonnene verwertbare Datensätze N= 3.417
- **Briefe und E-Mails an die UBSKM**
 - rund 2.000 Briefe und E-Mails
 - daraus gewonnene verwertbare Datensätze N=1.156
- **Gesamtstichprobe**
 - verwertbare Datensätze N=4.573





Befugnisnorm in Bezug auf die Schweigepflicht im Kinderschutzgesetz BaWü und ab 2012 Befugnisnorm im Bundeskinderschutzgesetz (§ 4 KKG) (Fegert, 2013)

Bei Anhaltspunkten für Kindeswohlgefährdung:

Stufe 1

Prüfung der eigenen
fachlichen Mittel zur
Gefährdungsabschätzung
und Gefährdungsabwehr

Stufe 2

Hinwirken auf die aktive
Inanspruchnahme von
Hilfen durch die
Personensorgeberechtigten

IseF

Stufe 3

Mitteilung an das Jugendamt
(Befugnis) wenn:

- Tätigwerden dringend erforderlich ist
- Personensorgeberechtigte nicht bereit oder nicht in der Lage sind, an Gefährdungseinschätzung oder Abwendung der Gefährdung mitzuwirken

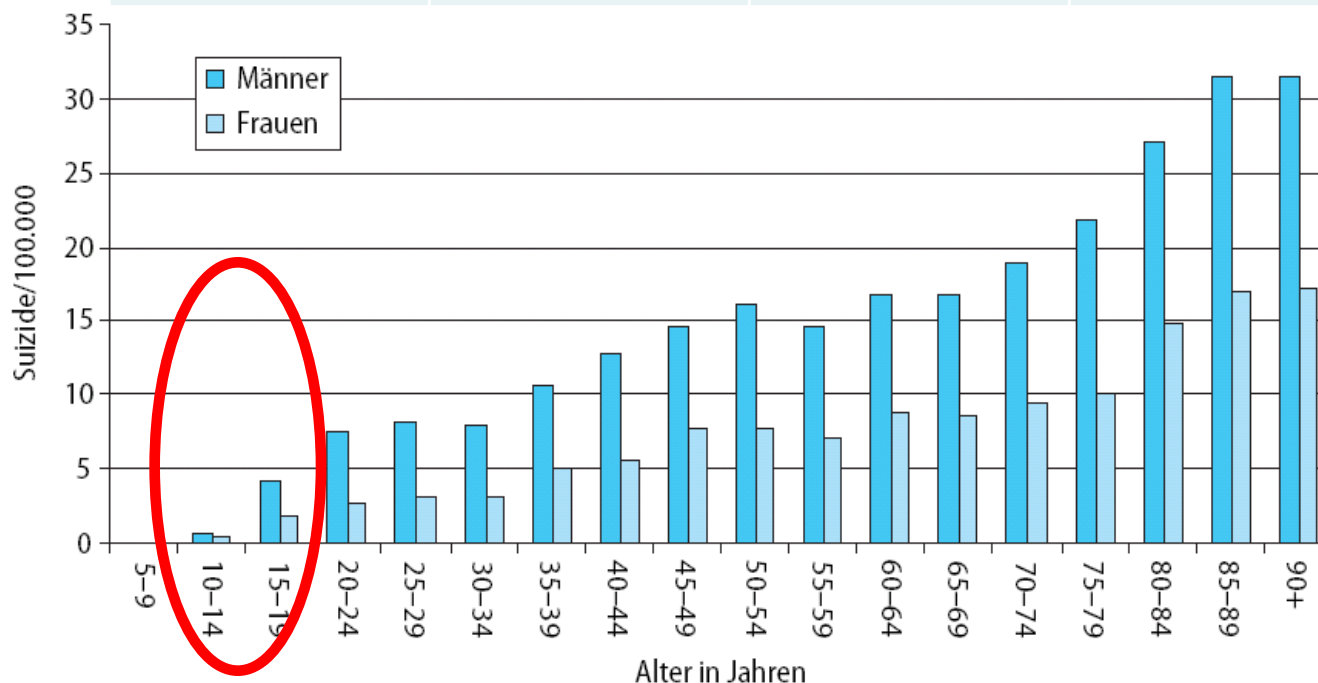
Wenn Tätigwerden des JA zur Gefahrenabwehr erforderlich





Prävalenz Suizid in Deutschland

Geschlecht	5-15	15-25	25-45
m	12	444	1715
w	9	122	447
gesamt	21	566	2162



Schmidke et al., 2008, Statistisches Bundesamt, 2010





Darf man nach Suizidalität fragen?

Fragebogenstudie (n=2342 Jugendliche: 13-19 Jahre)

- RCT: Suizidfragen od. keine Suizidfragen

Ergebnisse:

- Belastung (gemessen mit dem Profile of Mood States Adolescent version)
- Suizidgedanken

Nach 2 Tagen:

- Kein Unterschied bzgl. Belastungen ($p=0,41$) oder Suizidgedanken ($p=0,49$)
- Schüler mit Depression und/od. Suizidversuchen zuvor: weniger Belastung ($p=0,01$) und weniger Suizidgedanken ($p=0,02$) wenn in Gruppe, die zu Suizidalität befragt wurde.

Gould et al., 2005





Und bei Kindern?

- 3 – 5 Jahre: kein reifes Todeskonzept (reduziertes Leben, Reise, Schlaf)
- 6 – 8 Jahre: Verständnis der Subkonzepte: Universalität, Irreversibilität, Nonfunktionalität, Kausalität)
- 9 Jahre: richtiges Todeskonzept





Was bedeutet dies für die Psychotherapie?





Nutzen der Phantasie in der Therapie





Fazit (1)

- Einbeziehung verschiedener Personengruppen in die Diagnostik und die Therapie
- Aufbau einer tragfähigen therapeutischen Beziehung, um explizite und implizite Regeln, Motive, Bedürfnisse zu verstehen
- Kinder ab ca. 4 – 6 Jahren sind bereits „kompetente“ Berichterstatter über Vergangenes (Ausdrucksfähigkeit, Erinnerung, theory of mind, Unterschied Phantasie/ Realität, aber beachten: Entwickeln von Täuschungsstrategien)
- Vorsicht mit Erinnerungen vor dem 3. Lebensjahr





Fazit (2)

Sinnvolle Fragen einer Psychotherapeut(in):

- Trennung Phantasie/ Realität deutlich machen
- Spagat zwischen offen/ frei fragen und Hinweise geben, damit Kinder wissen, worauf es ankommt, sich erinnern können
- Sprachliche Fertigkeiten beachten
- Nur Begriffe nutzen, die bekannt sind
- Wiederholungen möglichst vermeiden





Verschiedene „(Un)wahrheiten

Fall 1: Pseudoerinnerung bei einer 19jährigen, erzeugt durch Mutter

Fall 2: Schutz der Mutter durch 9jährige

Fall 3: Vater stellt 12jährigen Sohn als psychisch krank dar, um Mutter abzuwerten, selbst Bedeutung zu bekommen

Fall 4: Stiefvater der Jugendlichen ist selbst psychisch krank





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Nina.sproeber@uniklinik-ulm.de
info@praxis-sproeber.de

